



Dieser Beitrag, der bisher letzte einer Serie über neu zu entdeckende Kulturschätze Frankreichs, die auf der Website von **Boulevard Voltaire** (<https://www.bvoltaire.fr>) erschienen ist, ist ein so charmanter und aktueller Aufruf, dass wir ihn hier mit Freude wiedergeben. Jeder von uns, wo immer er lebt, wird die darin ausgesprochenen Empfehlungen auf die eigene Umgebung übertragen können und dafür reich belohnt werden. Wir haben den Beitrag nur unwesentlich gekürzt und das Wort „Frankreich“ einfach durch „Land“ ersetzt ...

Entdecken wir unser Kulturerbe!

von Iris Bridier

Lassen Sie uns jetzt einen neuen Weg verfolgen, öffnen wir die Tore zu einem besonderen Kulturerbe: dem Ihren!

„Es gibt eine noch viel schlimmere Form der Barbarei als den Vandalismus“, schreibt Xavier Lacroix in seinem erhellenden kleinen Buch *Le Principe de Noé ou l'éthique de la sauvegarde (Das Prinzip Noah oder die Ethik der Bewahrung)*, „nämlich die Nichtbeachtung der durch die Zivilisation hervorgebrachten Güter. Die Zivilisation muss sich weniger vor jenen fürchten, die ihre Pflichten vernachlässigen, als vor denen, die ihre Rechte nicht nützen: das Recht, davon zu profitieren, sich zu bilden, sich zu entfalten und zu perfektionieren“ – einfach indem man aufklaubt, was die Kultur an Schönem hinterlassen hat.

Jetzt, da sich die Türen unserer historischen Bauten wieder geöffnet haben, da wir uns wieder frei bewegen dürfen, sollten Sie sich aufmachen, um das „kleine Kulturerbe“ in Ihrer Umgebung neu zu entdecken, das sich entlang aller Wege des Landes ausbreitet. Wer von uns würde denn, in einem Radius von etwa 100 Kilometern Entfernung von seinem Wohnort, nicht etwas Besichtigungswertes finden – eine Kirche, ein Kloster, eine Mühle, ein malerisches Dorf, ein Landhaus, eine Hausfassade, einen Kreuzweg? Diese Denkmäler wollen besucht und wahrgenommen werden – und besonders von uns, die wir in der Nähe zuhause sind.

Ohne uns kein lebendes, kein geschätztes, auch kein erhaltenes Kulturerbe; man muss es besuchen wie einen geliebten Menschen, denn die Liebe begnügt sich nicht mit Worten, sie fordert die Anwesenheit, die Aktion. Das Verwaltungsgericht hat gerade, zum richtigen Zeitpunkt, die Schließung unserer Kirchen für gesetzwidrig erklärt: Dies ist nicht nur ein symbolischer Sieg für unsere christli-



Auch auf Privathäusern gibt es Reizvolles zu entdecken!

Foto: M. Petrowsky

che Kultur und unsere spirituellen Bedürfnisse, es ist auch eine Einladung, unsere Gotteshäuser, die unscheinbaren und die grandiosen, wieder zu betreten, ihre Architektur, ihre Kreuzrippengewölbe wieder wahrzunehmen, eine Kerze anzuzünden vor den Skulpturen der Heiligen, den Verkündern unserer Volksfrömmigkeit – als Zeichen der Anwesenheit, ja des Lebens.

Nützen wir auch die Gelegenheit, die Kreuze am Wegrand mit Blumen zu schmücken, damit sie nicht verschwinden hinter dem Asphalt der Siedlungen, der Straßenbauten. Vergessen wir auch unser immaterielles Erbe nicht: Patronatsfeste, Kirchweihen, Volksfeste mit Gastronomie und Weinverkostungen; all unsere lokalen landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten wollen besucht und geschätzt werden. Erinnern wir uns an die Warnung von Rodin, als er, voll der Bewunderung (aber auch des Bedauerns, dieses Kunstwerk erst jetzt entdeckt zu haben), die Kathedrale von Chartres verließ und ausrief: „Wir sind Blinde, von herrlicher Pracht umgebene Blinde!“ Und als Jeanne d’Arc in Orléans eintraf, um Frankreich zu befreien, rief sie ihren Männern zu: „Kommt, all dies gehört Euch!“

Und auch wir hören den Ruf, dass wir wiederfinden sollen, was wir besitzen und was wir bewahren müssen.

Iris Bridier ist Mutter von vier Kindern und schreibt als unabhängige Journalistin für verschiedene Medien zu kulturellen und religiösen Themen. Wir danken ihr und der Internet-Website Boulevard Voltaire für die Abdruckgenehmigung.

Übersetzung: M. Petrowsky